



## Das Evangelium nach Matthäus – Theologischer Überblick

Das Matthäusevangelium steht an erster Stelle der neutestamentlichen Schriften. Es wird oft auch das „kirchliche“ Ev genannt, weil es im Lauf der Kirchengeschichte eine große Wirkungsgeschichte hatte, vor allem auch wegen der Stellen über Petrus, die Rom bis heute zur Legitimierung des Vor-rangs dienen (Petrusnachfolge). Das Mt-Ev ist zwischen 80 und 90 nC entstanden, wahrscheinlich in Syrien (Antiochia?). Als Verfasser gilt seit Bischof Papias im 2. Jh. der Apostel Matthäus, der nur im Mt-Ev den Zusatz „Zöllner“ erhält, Mt 9,9; 10,3). Der Evangelist ist wohl ein Judenchrist.

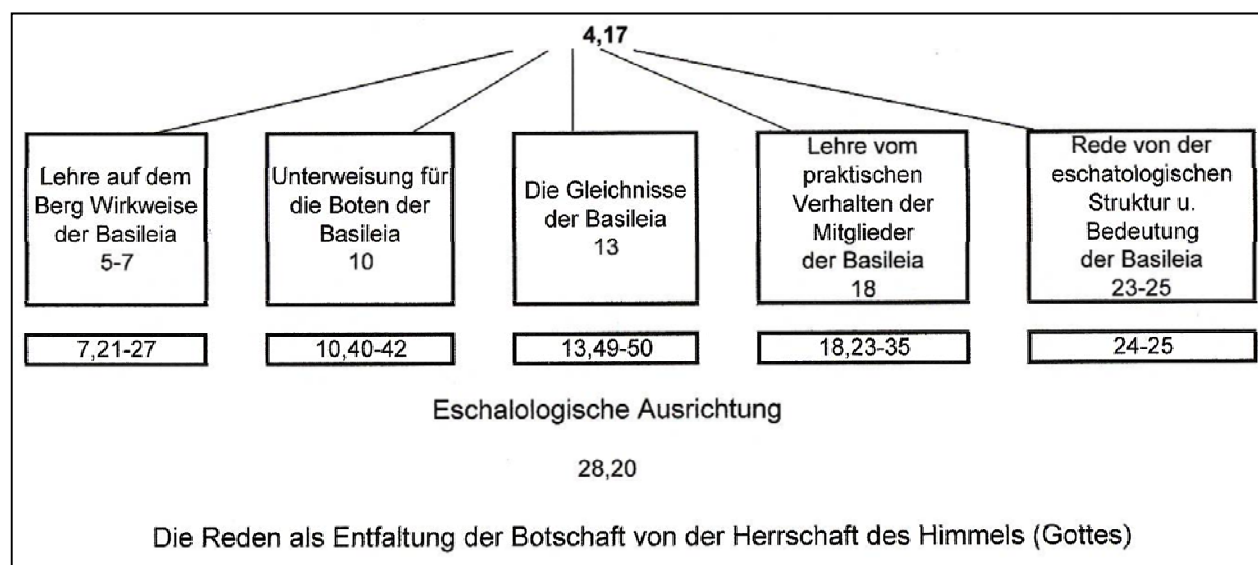
Quellen: das Markusevangelium, die Logienquelle Q sowie Sondergut. Symbol: Mensch/Engel.

### Sprachstil und Komposition

Sie ist nüchtern, systematisch, theoretisch-lehrhaft, aufs Wesentliche konzentriert (Kürzungen z.B. bei Heilungserzählungen), Nähe zum Semitischen (Parallelismen wie in den Psalmen), viele Querverweise auf Schriftstellen als Erfüllungszitate („Dies ist geschehen, damit sich erfüllt, was durch ... gesagt worden ist“), Wiederholungen (wie sechsmal „Heulen und Zähneknirschen“) große Kompositionen durch Klammern bzw. Rahmungen von Inhaltsblöcken(z.B. 4,23-25; 9,35).

Die Worte und Heilungstaten Jesu werden z.B. in großen Blöcken zusammengefasst und miteinander verklammert. Die Wortverkündigung Jesu, die Rede vom Himmelreich wird in großen Reden (fünf entsprechend den fünf Büchern Mose?) nach sachlichen Themen entfaltet:

Bergpredigt: Haltung und Tun, Aussendungsrede: Regeln für Missionare, Gleichnisrede: Gute und Böse, Gemeinderede: Rücksicht auf „Kleine“ und Vergebung, Gerichtsrede: gegen Pharisäer und Schriftgelehrte, Zeichen der Endzeit, Endgericht.



### Israel und die Völker

Wie ein roter Faden durchzieht das Thema „Israel und die Völker“ das Ev. Das Mt-Ev ist im Judentum verwurzelt. An der Gültigkeit der Tora wird auf der einen Seite fest gehalten (Mt 5,17-20; 23,3 Sabbatgebot 22,40). Auf der anderen Seite findet eine heftige Auseinandersetzung mit Schriftgelehrten und Pharisäern statt (z.B. Mt 23) und ist eine Distanz zu „ihren Synagogen“ spürbar, in denen Anhänger Jesu angegriffen werden. (10,17; 23,34). Jesus ist zu Israel als Gottes erwähltem Volk gesandt, dessen religiöse Führer ihn aber ablehnen, sodass das Heil von Gott auf die Heiden hin geöffnet wird. Das anzuerkennen, dafür wirbt der Evangelist schon durch die exponierten Stellen, in denen Heiden zu Jesus kommen: die Magier am Anfang in Mt 2, die kanaänische Frau in der Mitte des Evangeliums, wo Jesus selber seine Wirksamkeit öffnen muss über Israel hinaus, und am Ende des Ev.s, wo Jesus die JüngerInnen hinaussendet zu den Völkern in alle Welt. Schon am Anfang, im Stammbaum, Mt, 1 ist diese Sendung Jesu zu Israel und der Welt vorgezeichnet, wenn er als „Sohn Abrahams“ und „Sohn Davids“ vorgestellt wird.



Jerusalem Judäa	Judäa	Galiläa	Tyrus Sidon	Galiläa	Judäa	Jerusalem	Galiläa
Heidnische Magier		Berg und Niederungen „Galiläa der Heiden“ umherziehender Jesus	heidn. Gebiet				Sendung zu den Völkern
1-2	3	4-15,20	15,29ff	15,29-18	19-20	21-28,15	28,16-20

### Weitere theologische Themen

Die Verkündigung der „**Herrschaft des Himmels**“ (Himmelreich) ist das beherrschende Thema der Verkündigung Jesu. Der Wille Gottes, des liebenden Vaters, soll jetzt geschehen und befolgt werden von den Glaubenden. Die Botschaft von der radikalen Güte Gottes ermöglicht den Glaubenden ihr eigenes Handeln in Güte. In der Bergpredigt werden die damit verbundene Grundausrichtung und Grundhaltungen beschrieben. Ein weiterer zentraler Begriff ist „**Gerechtigkeit**“: Das meint in der Bibel Gemeinschaftstreue, ein soziales Verhalten, das zu Mitmenschen und Gott in Verlässlichkeit und Treue handelt. Hand in Hand geht der Begriff mit der Barmherzigkeit (Mt 12,7 mit Berufung auf Hos 6,6). Glaubende sollen eine überfließende Gerechtigkeit leben wie sie Gott praktiziert (Mt 5,20; 5,47). Darin erfüllt sich das Gesetz, d. h. Gottes geoffenbarter Wille: „Alles, was ihr von anderen erwartet, das tut auch ihnen. Darin besteht das ganze Gesetz und die Propheten“ (Mt 7,12, sog. Goldene Regel).

Ein Stichwort, das immer wiederkehrt, ist „**Vergebung**“. Im Anschluss an das Vaterunser wird eindringlich betont, dass man vergeben soll, im Gemeindekapitel 18 nimmt das Werben dafür einen großen Raum ein sowie beim Abendmahl im Kelchwort (nur bei Mt!).

Die **Erfüllung der Schrift** ist gerade im Blick auf die Judenchristen äußerst wichtig und oft gegenwärtig; denn damit soll das Jesusgeschehen in Kontinuität mit der Heiligen Schrift erwiesen werden: 1,22f; 2,15.17f.23; 4,14f; 8,17; 12,17-21; 13,35; 21,4f; 27,9.

### Das Jesusbild

Jesus ist der im AT verheißene Messias („Sohn Davids“), der in Niedrigkeit und Sanftmut wirkt (21,4f); er ist „Sohn Abrahams“ und damit durch den „Vater der Völker“ (Gen 12) für Heidenchristen universal heilvoll; er ist Gottessohn und vielfach mit dem Gott vorbehaltenen „Herr“ betitelt, vor allem im Bekenntnis von Glaubenden zu ihm. Die menschlichen Züge Jesu aus dem Mk-Ev streicht dafür Matthäus öfters. Jesus ist nur bei Matthäus „Immanuel“ („Gott mit uns“, mit Bezug auf Jes 7,14; 1,23; 28,20), der Gottes Wesen erfahrbar macht: Jahwe = Ich bin da für euch. Gottes „Mit-sein“ wird durch Jesus in der Gemeinde erfahren, er verspricht ihr am Schluss des Evangeliums seine bleibende Gegenwart.

### Nachfolgegemeinschaft, Gemeindebild

Entscheidend für die JesusnachfolgerInnen ist nicht nur das Hören des Wortes Gottes, sondern vor allem das Handeln: „Nicht wer Herr, Herr sagt, kommt in das Himmelreich, sondern nur, wer den Willen meines Vaters im Himmel erfüllt“ (Mt 7,21). Das lässt am Ende im Gericht bestehen. Dort zählen nur Taten der Mitmenschlichkeit (Mt 25,31-46). Dies wird sehr betont.

Bevorzugt im Blick des Verfassers des Mt-Ev sind die „Kleinen“, die Schwachen in der Gemeinde. Von ihnen her, denen Gottes Augenmerk besonders gilt, baut sich die Gemeinde auf zu einer geschwisterlichen („brüderlichen“) Gemeinschaft. Denn Jesus identifiziert sich mit diesen und stellt die übliche Rangordnung auf den Kopf. „Dienen“ wird so zum Markenzeichen der Nachfolgenden. Am Verhalten den Geringen gegenüber erkennt man echte Jesusnachfolge. Kennzeichen der geschwisterlichen Gemeinde sind auch ein Glaube, der Grenzen sprengt, die gegenseitige Fürsorge sowie eine unbegrenzte Vergebungsbereitschaft (18,22), „denn die Liebe zu Gott kann nicht anders, als sich in der Liebe zum Nächsten auszudrücken“ (Gustavo Gutierrez).



# Das Evangelium nach Matthäus - Gliederung

## Vorgeschichte

### Ursprünge und Perspektiven: 1,1 – 4,22

**Heiden** (Magier aus dem Osten) beten das Kind an

#### Hauptteil 1

#### Das Wirken Jesu in Wort und Tat : 4,23 – 9,35

Erste große Rede: Bergpredigt, 5-7

(Galiläa)

#### Hauptteil 2

#### Zwischen Werben und Rückzug (Verschärfte Auseinandersetzung um Jesu Wirken): 9,36 – 16,20

Zweite und dritte Rede: Aussendungsrede, 10, Gleichnisrede, 13,

15,20ff: Jesus überschreitet Grenze zu den **Heiden** hin

(Galiläa)

#### Hauptteil 3

#### Auf dem Weg nach Jerusalem

#### Jesu Wirken in der Jünergemeinde: 16,21 – 20,34

Vierte Rede: über das Gemeindeleben, 18

#### Hauptteil 4

#### Jesu Wirken im religiösen Zentrum (Tödliche Zuspitzung des Konflikts): 21,1 – 25,46

Fünfte Rede: Weherufe über die Schriftgelehrten,

Eschatologie, Gerichtsrede, 23.24-25

(Jerusalem)

#### Hauptteil 5

#### Passion Jesu: 26,1 – 27,66

(Jerusalem)

## Nachgeschichte

### Österliche Ursprünge und Perspektiven: 28,1-20

Sendung zu den **Heiden**: Geht zu allen Völkern

Anneliese Hecht